



Ein Verein kümmert sich rührend um die Roseninsel im Bergpark Wilhelmshöhe

Wo die Perle von Weißenstein blüht

Fotos: Verein Roseninsel

Unter den Schönheiten, die der Bergpark Wilhelmshöhe zu bieten hat, genießt die Roseninsel in der Betrachtung vieler Besucher keinen Spitzenplatz. Aber ein Spaziergang über das Areal südlich von Schloss Wilhelmshöhe offenbart ein wunderschönes Stück Park.

Als Landgraf Friedrich II. das Schloss Weißenstein nach dem Siebenjährigen Krieg ausbauen ließ, widmete er sich auch dem Park. Ein Rokokogarten entstand, und dort, wo heute die Konzertmuschel steht, legte er ein Rosenboskett an. Im Kontrast zur Strenge dieser Anlage stand der übrige Park im Stile der englischen Landschaftsgärten. Hierzu hatte der Landgraf den mit der englischen Mode vertrauten Gärtner Daniel August Schwarzkopf angeheuert. Der schlug seinem Herrn die Gründung einer Baumschule vor, und dort wurden auch Rosen gezüchtet. Friedrichs Nachfolger Kurfürst Wilhelms I. teilte die Leidenschaft seines



„Rotes Phänomen“

Vaters. Er beseitigte den Rokokogarten, ließ den heutigen Lac ausheben, und aus dem Schutt des Schlosses Weißenstein, das er für den Neubau von Schloss Wilhelmshöhe abreißen ließ, entstand der Hügel der Roseninsel.

Kurfürstliche Blumenfreunde

Einen Blick für Rosen hatte auch Kurfürst Wilhelm II. Der letzte Kurfürst schließlich, Friedrich Wilhelm, wollte die Roseninsel vergrößern. Er kam nicht mehr dazu, die preußische Annexion 1866 verhinderte dies. Waren Landgraf Friedrich II. und die drei Kurfürsten um die Pflege der Rosensammlung bemüht, so änderten die ihnen nachfolgenden Hohenzollern dies grundlegend. Ihnen war das Schloss meist nur Sommerresidenz. Im Jahr 1870 wurde die Baum-

schule geschlossen, nach und nach ging die Rosenhaltung verloren. Nach dem Zweiten Weltkrieg war von der einstigen Pracht fast nichts mehr vorhanden.

Erst in den 1970er-Jahren kam die Idee der Reanimierung auf. Die Kasselerin Hedi Grimm und einige Mitstreiter gingen auf die damalige Verwaltung Schlösser und Gärten in Bad Homburg zu, und dort wurde ein Nutzungsvertrag geschlossen, nachdem der dazu notwendige Verein gegründet war. Die Gründungsfeier des Vereins Roseninsel Park Wilhelmshöhe e. V. fand natürlich auf der Roseninsel statt.

Wenn Aquarelle helfen

Das erste Ziel war, bis zur Bundesgartenschau 1981 etwas Vorzeigbares heranzuziehen. Das gelang, und seitdem ist noch viel mehr gelungen: Über 1.000 Rosensorten sind wieder im Bergpark zu bewundern. Die

Mehr Helfer gewünscht

„Wir sind inzwischen an ein Limit gekommen, was die Pflege anbelangt. Wir würden uns über jüngere Mitstreiter sehr freuen“, so Manfred Zeckey, seit rund zehn Jahren Vorsitzender des Vereins. Zwar haben die Rosenfreunde rund 200 Mitglieder, aber nur ein gutes Dutzend ist regelmäßig bei der Pflege dabei. Jeden Mittwoch von morgens bis in den Nachmittag wird gegärtnerd, von März bis zum Spätherbst. Die Pflanzen müssen gepflegt werden, die Zuwegungen sind freizuhalten, und unter Umständen wird auch einmal ein neues Quartier angelegt, wenn Bäume die bestehenden Anlagen zu sehr verschatten oder ein Hang zu trocken ist.

Beim Spaziergang durch die Anlage offenbart sich, dass nicht allein die Roseninsel selbst das Objekt des Engagements der Rosenfreunde ist. Die Museumslandschaft Hessen Kassel weist dem Verein Flächen zu, auf



Nicht wild, aber romantisch: Die Rose „Tea Rambler“ am Jussowschen Wasserfall

Schwierigkeit beim Aufbau bestand darin herauszufinden, wie die Anlage einst ausgesehen hatte und was dort gewachsen war. Hedi Grimm fand aber eine Sammlung von 134 Aquarellen des Malers Salomon Pinhas, der um die Wende zum 19. Jahrhundert zahlreiche Rosen des damaligen Parks verewigt hatte.

Etwa 20 von Pinhas porträtierte Pflanzen finden sich wieder im Park, wie die Perle von Weißenstein, die erste deutsche Zuchtrose. Aber es gibt auch Arten, die erst in den letzten Jahren gezüchtet wurden. Die Roseninsel war immer ein Abbild der Entwicklung, und sie soll es bleiben. Hier stehen Wildformen unweit von prachtvoll blühenden Züchtungen und niedrigwachsende Sorten neben sogenannten Ramblern, die sich in benachbarten Bäumen ausbreiten.

denen er tätig werden darf. Die Rosen selbst, das benötigte Werkzeug und die Kosten für Dünger und weitere Investitionen trägt der Verein allein. Dass diese beeindruckende Mühe nicht umsonst ist, sieht man an der Schönheit der Anlage – und an einer Stele mit einer Plakette darauf: 2015 erhielt der Verein den „Award of Garden Excellence“ von der World Federation of Rose Societies. Den Titel tragen in Deutschland nur drei Gartenanlagen, und die Roseninsel ist eine der ganz wenigen Anlagen in Europa, die ehrenamtlich betreut wird.

hs

Führungen: www.roseninsel-kassel.de
Publikation: Die Rosensammlung zu Wilhelmshöhe, 4. Aufl. 1996

Rittersporn

Man muss sich schon etwas umschauen, um in den heutigen Gärten oder öffentlichen Anlagen große blaue Horste leuchtender Rittersporne (Delphinium) zu finden. Derzeit sind pflegeleichte Gärten angesagt – oftmals mit weiten Kiesflächen und vereinzelten Stauden bzw. Gräsern, da findet der Rittersporn keinen Platz. Dabei ist dessen aufrechte, über und über blühende hell- oder dunkelblaue Rispe immer wieder faszinierend.



Der Garten-Rittersporn stammt vor allem von *Delphinium elatum* und seinen Hybriden ab. Bekannte Hybriden, die man im Handel findet, sind aus den Gruppen belladonna, elatum und pacific entstanden. Rittersporne der Belladonna-Gruppe sind mehrjährig und frosthart, sie wachsen aufrecht und locker verzweigt, die Blüten hängen eher einzeln am Stängel. Dagegen stehen die großen Blüten der Elatum-Gruppe dicht an dicht. Erhältlich sind Sorten wie Blue Bird (blaue Blüten mit weißer Mitte), Blue Dawn (halbgefüllte, blassblaue Blüten), Bruce, hochwachsend mit purpurroten Blüten und braunem Zentrum, und viele andere.

Der Rittersporn braucht aufmerksame Pflege: Er gedeiht nur an einem sonnigen Platz mit humushaltigem durchlässigen Boden. Vorsicht: Schnecken sind im zeitigen Frühjahr eine große Gefahr! Rittersporne sollten gestäbt werden, damit die schweren Rispen nicht brechen.

Der Gärtner und Philosoph Karl Förster (1874-1970) hat bedeutende neue Sorten des Rittersporns gezüchtet. Er schrieb: „Unter den großen Blütengewächsen ist es der Rittersporn, von dem der tiefste Widerhall aller Lichtverwandlung des Tages kommt.“